

Sinus-Schule in Notfällen unterstützen e.V.

www.sinus-online.eu www.schulische-krisenintervention.de
www.twitter.com/sinustwitts

Aktuell 30.08.2011:

Schulisches Krisen- und Bedrohungsmanagement für das Bistum Hildesheim

Goslar: Unter der Leitung von Frank C. Waldschmidt (Crossing-Waldschmidt, Extremsituationen) fand in Kooperation mit *Schule in Notfällen unterstützen e.V.*, der 2. Block der Qualifizierung der schulischen Krisenteams des Bistums statt. In diesem Seminar wurden die Leiter und Co-Leitungen der designierten Krisenteams der Schulen trainiert. Im Mittelpunkt standen wieder Fallstudien verschiedener schulischer Krisenfälle und Bedrohungslagen. In Übungen wurden dynamische Lagen in Echtzeit trainiert, sowie psychosoziale Interventionen strategisch geplant und durchgeführt. Diese Qualifizierungen sind Teil eines gemeinsamen Projektes des Schulträgers mit SINUS e.V., mit dem Ziel an allen Schulen trainierte Krisenteams vorzuhalten und individuelle Krisenreaktionspläne auszuarbeiten. Weitere Module sind bereits fest geplant. Dazu gehören die Qualifizierung der Schulleitungen im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Krise, sowie für Lehrer, Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter und Seelsorger das Erlernen von Kriseninterventionstechniken für die Nachsorge infolge kritischer Ereignisse in Klassenraum und Schule. In den nächsten Monaten werden in den Schulen auch konkrete Krisenstabsübungen (unter Ausschluss der Schüler) durchgeführt.

Ähnliche Projekte wurden bereits und werden mit dem Erzbistum Köln, dem katholischen Schulverein Hamburg und anderen Schulträgern, aber auch staatlichen Einzelschulen, sowie mit Schulen und Schulträgern im deutschsprachigen Ausland durchgeführt.

Die Organisation

Schulische Krisenintervention e.V.

Wir sind ein netzwerkartiger Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Schule, Psychologie, Psychotherapie, Psychotraumatologie, Sozialarbeit, Seelsorge, Medizin und Verwaltung. Wir verfügen über jahrelange operative Erfahrung im Bereich schulisches Krisenmanagement, Krisenintervention, Notfallseelsorge und Psychosozialer Notfallversorgung, sowie Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal.

Nach vielen Jahren der operativen Erfahrungen (z.B. Freising, Erfurt, Winnenden, Sankt Augustin) sowie Training, Beratung, Aufbau von Krisenteams, diversen Projekten mit Schulen und Schulträgern, Behörden, haben wir uns zu einem gemeinnützigen Verein zu einer unabhängigen Arbeit zusammengeschlossen.

Die ca. 100 SINUS-Mitgliedsschulen erhalten auch im Krisenfall Unterstützung durch telefonische Beratung oder Coaching der Schulleitung vor Ort. Der Verein ist ebenfalls im Bereich Forschung und Publikation tätig. Im November erscheint der gemeinsam mit dem Institut für angewandte Gewaltprävention und Kriminologie herausgegebene 2. Band einer Serie die beim Verlag für Polizeiwissenschaft verlegt wird. Nach dem Band über „Nebenrealitäten aus Zukunftsangst“ von Prof. Lempp, geht es diesmal um Gewaltphantasien.

SINUS-in Barsinghausen

Der Verein hat seinen Gründungssitz in Barsinghausen. Frank C. Waldschmidt ist Vorstands- und Gründungsmitglied von SINUS e.V. und ist im Rahmen der Tätigkeit bei der Notfallseelsorge Hannover schon im Stadtgebiet tätig gewesen. Er ist ebenfalls Mitglied der Ortsfeuerwehren Hohenbostel und Winninghausen.

Bei zwei Ereignissen an weiterführenden Schulen in Barsinghausen ist er im Sinne der schulischen Krisenintervention in den ergangenen Jahren bereits unterstützend tätig gewesen.

Im Land Niedersachsen ist SINUS e.V. sowohl in der Fortbildung an Schulen, Schulträgern und auch für die Landessschulbehörde tätig gewesen. Ebenso wurden lokale Kriseninterventionssysteme bei schulischen Lagen unterstützt.

Frank C . Waldschmidt

ist Sozialwissenschaftler, Theologe, sowie Traumatherapeut und verfügt über weitere psychotherapeutische Weiterbildungen, Er ist systemischer Coach und Supervisor. International gilt er als renommierter Fachberater und Trainer für Krisenintervention (ICISF, AATS) sowie Krisen-, Bedrohungs- und Veränderungsmanagement. Mit seinen Unternehmen Extremsituationen und CROSSING-Waldschmidt begleitet er Einzelpersonen, Organisationen und Unternehmen vor, während und nach extremen Ereignissen. Seit 20 Jahren bildet er zudem unterschiedliche Fach- und Führungskräfte im Bereich der psychosozialen Notfallvorsorge (Militärseelsorger, Notfallseelsorger, Kriseninterventionsteams, Care-Teams, Polizei, Gefahrenabwehr,) für Interventionen nach Gewalttaten und anderen kritischen Ereignissen aus. In Organisationen und Unternehmen mit Hochrisikopersonal installiert er Mitarbeiterschutzprogramme. Frank C. Waldschmidt verfügt über umfangreiche operative Einsatzerfahrungen, so z.B. nach den Großschadenslagen in Eschede, Erfurt, Winnenden, Sankt Augustin, sowie nach kritischen Ereignissen in Unternehmen.

Mit dem Verein „Sinus – Schule in Notfällen unterstützen“ engagiert er sich für den Aufbau und die Qualifizierung von schulinternen Krisenteams, sowie der Vernetzung von Fachleuten und Organisationen für schulisches Krisenmanagement. Des Weiteren gehört er dem Schweizerischen Institut für Gewaltein-schätzung (SIFG) an.

Nach Winnenden: „Investieren in Krisenmanagement und Prävention“

Winninghausen (sfr). Kürzlich hat Frank C. Waldschmidt in Baltimore auf dem Weltkongress zum Thema Krisenintervention referiert. Wenige Tage danach reiste er nach Köln an ein Berufsbildungszentrum. Eines der Opfer beim Einsturz des Stadtarchivs ging dort zur Schule. Und dann die Fahrt nach Winnenden. Vier Tage an einem Ort, an dem „unbegreifliches“ geschah. Der Winninghäuser sprach dort vor allem mit den Helfern.



Frank C. Waldschmidt

„Die Gefahr ist groß, dass die Helfer selbst sich von einem Sog eines solchen außergewöhnlichen Ereignisses gefangen nehmen lassen und sie so selbst zu Betroffenen werden. Deshalb ist die Fürsorge für die Einsatzkräfte sehr wichtig“, sagt er.

Waldschmidt gehörte zu einem angeforderten Team von Fachleuten, die in Winnenden halfen. Sie haben sich im Verein „Sinus Schule in Notfällen unterstützen“ zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. „Neben diesen akuten Einsätzen ist die Prävention das A und O, auf das wir setzen“, erklärt Waldschmidt, Theologe, Psychotherapeut, Supervisor und seit über 15 Jahren in der Krisenberatung und –intervention mit seinem Unternehmen „Crossing“ tätig.

Vom 18. bis 19. April organisiert er mit dem Verein Sinus den ersten bundesweiten Kongress für schulische Krisenintervention. Erwartet werden Mitarbeiter aus Ministerien, Multiplikatoren aus Schule, Schulpsychologie und Sozialarbeit unter der

Schirmherrschaft von Bundesministerin Annette Schavan. Waldschmidt hofft auf Entscheidungen, die auf Winnenden folgen müssen. „In den Brandschutz an Schulen ist viel Geld gesteckt worden. Nun müssen wir in einen anderen Brandschutz, in Krisenmanagement und Prävention investieren“, fordert er.

Selbst mit einfachen Mitteln, mit einem Training für Lehrer, Schulleitung und der Bildung von Krisenteams an jeder Schule ließe sich viel auffangen. Ein professionelles Training macht sicher im Umgang mit Krisen. Ein plötzlicher Tod zum Beispiel eines Schülers wirkt sich auf die ganze Schule aus. Im Interventionsteam kann angemessen reagiert werden“, sagt Waldschmidt. Am sinnvollsten hält er eine bundesweite Verpflichtung für Schulen, diese Konzepte umzusetzen. Er registrierte eine steigende Gewalt an Schulen.

„Wichtig ist eine Kultur der Achtsamkeit, der Aufmerksamkeit schon bei kleinster verbaler Gewalt, eben präventiver Brandschutz im Zusammenleben“, meint er. Der Umgang mit Gewalt und die Lösung von Konflikten beginnen im Elternhaus. Verbote von Gewaltspielen, wie jetzt nach Winnenden gefordert, sieht Waldschmidt eher nicht als sinnvoll an. Er will einen bewussten Umgang mit diesen Spielen, von denen bekannt ist, dass die extreme Nutzung dieser Spiele auch zu hirnganischen Veränderungen führt.

Aber lassen sich Taten, wie die in Erfurt oder Winnenden, wirklich verhindern? „Wir können niemanden in den Kopf schauen. Aber durch die Erforschung vorheriger Taten seit 1974 kennen wir Indikatoren, die Warnsignale sein können“, sagt Waldschmidt. Zu extremen Gewaltfantasien kommen Isolation, soziale Kontaktabbrüche, Kränkungen und die Identifikation mit einer anderen Person wie in Columbine, USA.

Die Tat selbst könne nicht als „Amok“ bezeichnet werden. Die „School-Shootings“ seien lange vorher geplant. „Es ist eine schwere, zielgerichtete, schulische Gewalt. Die Täter spulen wie Kampfmaschinen ein lang geplantes und in der Fantasie durchgespieltes Programm ab und lassen sich nicht aufhalten“, lautet sein Fazit. Um hier gegenzusteuern, müsse nun die Prävention groß geschrieben werden. Weitere Informationen: www.sinus-online.eu